

Mehr Platz für Wärmepumpen und Co.

Die Rottaler Ulrich Brunner GmbH erweitert derzeit massiv – Kritik an aktuellen Debatten in der Politik

Von Sebastian Fleischmann

Eggenfelden. Das Wort „Heizwende“ war in diesem Frühjahr in aller Munde. Schon mit ihrem langjährigen Firmenslogan scheint die Rottaler Ulrich Brunner GmbH ihre Sichtweise auf die hitzigen bundespolitischen Debatten der vergangenen Monate kundzutun: „Heizen auf Bayerisch“. Dabei steht bei dem Traditionsunternehmen mit Sitz in Eggenfelden schon längst nicht mehr nur das Heizen mit Holz im Vordergrund. Inzwischen gehören auch selbst entwickelte Wärmepumpen zum Portfolio, die dank intelligenter Steuerung eine passende Ergänzung zu Kachelofen & Co. darstellen sollen. Die konstant positive Geschäftsentwicklung, einhergehend mit wachsendem Platzbedarf, mündete in die größte Investition der Firmengeschichte. Rund zehn Millionen Euro wendet das Unternehmen für das Vorhaben auf.



Im Eggenfeldener Ortsteil Zainach errichtet die Ulrich Brunner GmbH auf 15 500 Quadratmetern einen neuen Standort. – Fotos: Ulrich Brunner GmbH

Auf dem neuen Areal soll der Schwerpunkt künftig auf dem Bereich der Wärmepumpen und Holzcentralheizungen liegen mit Lager, Montage und Logistik, während die Fertigung der „klassischen“ Holzöfen weiterhin am Stammsitz in Zellhub angesiedelt sein wird. Dort wurde auch die Ofentechnik-Ausstellung erweitert – aus diesem Grund steht der „Showroom“, der auch über eine ausgezeichnete Akustik verfügt, nicht mehr als Konzertraum zur Verfügung.

Die neuerliche Erweiterung – zuletzt war im Jahr 2013 der Standort in Zellhub ausgebaut worden – ist auch eine Reaktion auf die veränderten Kundenwünsche: „Wir spüren eine steigende Nachfrage nach CO₂-neutralem Heizen“, erklärt Hubertus Brunner. Im Jahr 2017 war das Unternehmen in die Wärmepumpen-



„Wir spüren eine steigende Nachfrage nach CO₂-neutralem Heizen“: Geschäftsführer Hubertus Brunner.

Entwicklung eingestiegen, die mit Holzheizungen kombiniert werden – egal ob wassergeführter Ofen im Wohnzimmer oder Scheitholzkessel.

Bei großer Kälte im Winter – wenn Wärmepumpen an ihre Grenzen geraten und in erster Linie mit Strom heizen – kann die Holzheizung den Großteil der

Wärmeerzeugung leisten, bei mildereren Temperaturen, etwa im Herbst oder Frühling, übernimmt die Wärmepumpe. Seit 2015 können laut Hubertus Brunner auch PV-Anlagen mit den Brunner-Heizsystemen kombiniert werden. Dazu sei eine intelligente Steuerung nötig, die am Standort in Zellhub in einer eigenen Abteilung auch selbst entwickelt werde. In dieser intelligenten Kombination der Stärken zweier unterschiedlicher Heizarten, die sich komplementär ergänzen, sieht Hubertus Brunner das Alleinstellungsmerkmal des Rottaler Unternehmens.

Mit einem gewissen Kopfschütteln hat der Firmenchef die politischen Debatten der vergangenen Monate verfolgt. Einerseits spiele die gewünschte Abkehr von fossilen Brennstoffen dem auf CO₂-neutrale Zentralheizsysteme spe-

zialisierten Unternehmen in die Karten: „Da führt kein Weg mehr an Wärmepumpe und Biomasse vorbei – genau diese Produkte haben wir“, erklärt er und berichtet von einer „massiv gestiegenen Nachfrage“ nach dem Bekannwerden des Verbots von Öl- und Gasheizungen.

Mit Herden und Küchen Geschäft 1946 begonnen

Andererseits kritisiert der 37-Jährige diese Politik „mit der Brechstange“. Eine langsame, aber stetige Entwicklung in eine bestimmte Richtung sei hier aus Unternehmenssicht der deutlich bessere Weg – denn Planungssicherheit zu haben, sei eminent

wichtig für etwaige Investitionsentscheidungen. Genau dies sei aber mit den Diskussionen über das neue Heizungsgesetz nicht gegeben.

Die Entwicklungen der vergangenen Jahre manifestieren sich auch in den Finanzzahlen des Unternehmens: Lag der Jahresumsatz 2020 noch bei rund 50 Millionen Euro, waren es 2022 bereits 65 Millionen Euro, Hubertus Brunner spricht hier von einer „sehr dynamischen Entwicklung“. Und auch die Zahl der Mitarbeiter wächst, derzeit sind es etwa 160.

Dabei fing alles erst einmal klein an: Den Grundstein für die Ulrich Brunner GmbH legten 1946 die Brüder Martin und Georg Brunner, die eine Fabrik für Herde und Küchen gründeten. Mit dem „Ökonomieherd“ konnte man schon damals nicht nur kochen, sondern auch heizen. Ulrich Brunner, der das Unternehmen in nächster Generation übernommen hatte, siedelt 1978 mit der Firma in den Eggenfeldener Ortsteil Zellhub um und widmete sich ganz dem Thema „Kachelofen“ und das mit reichlich Know-how. So entwickelte Ulrich Brunner etwa einen Kachelofeneinsatz ohne Rost, den ersten Kamin mit Nachheizfläche oder den ersten Kachelofen mit großer Scheibe.

Im Jahr 2020 übernahm schließlich Hubertus Brunner die Geschäftsführung in dritter Generation. Und die Entwicklung des Unternehmens geht weiter. In Zukunft, so schildern es Hubertus Brunner und sein Vater und „Seniorchef“ Ulrich Brunner (68), werde der Fokus auch auf dem Bereich „Smart Home“ liegen. So könne man etwa auch Wallboxen für Elektroautos in das Gesamtsystem integrieren.

Weiteren Platz zur Expansion hätte das Unternehmen am neuen Standort in Zainach auf jeden Fall.

Bereich Holzöfen bleibt am Stammsitz

Im Oktober 2020 hat das Unternehmen das Betriebsgelände des früheren Büromöbel-Herstellers Lorbeer im Eggenfeldener Ortsteil Zainach erworben. 15 500 Quadratmeter an Büro-, Lager- und Produktionsflächen stehen dort zur Verfügung. Monatlang liefen die Umbauarbeiten dort auf Hochtouren, wie Geschäftsführer Hubertus Brunner im Gespräch mit der Mediengruppe Bayern schildert. Während ein Teil der Gebäude lediglich auf den neuesten Stand gebracht werden musste, errichtete man eine Logistik-Halle sogar komplett neu. Zum Jahreswechsel soll der Umzug vollzogen sein.